

Schmerzen lindern

20 Jahre Palliativstation

Leiden soll gelindert und die Lebensqualität erhalten werden: Das ist die Aufgabe der Palliativmedizin. Vor 20 Jahren wurde die erste Palliativstation in Göttingen von den Ärzten Prof. Dietrich Kettler und Prof. Klaus Held gegründet. Am Mittwoch, 12. Oktober, wird das 20-jährige Bestehen der Palliativmedizin in Göttingen, die seit fünf Jahren über einen Stiftungslehrstuhl der Deutschen Krebshilfe für Palliativmedizin an der Universitätsmedizin Göttingen (UMG) verfügt, mit einem Symposium begangen. David Oliviere vom Londoner St. Christopher Hospiz hält den Festvortrag „Palliative Care: From Vision to Practice“. An der von Dr. Martin Siess, UMG-Vorstand Krankenversorgung, moderierten Podiumsdiskussion „Palliativmedizin aus verschiedenen Blickwinkeln“ beteiligen sich zehn Fachleute. Das Symposium beginnt um 15.30 Uhr in der Alten Hautklinik, Von-Siebold-Straße 3, Hörsaal.

Das Ziel palliativmedizinischer Betreuung ist es, Menschen mit unheilbaren Krankheiten besondere medizinische, pflegerische, psychologische und soziale Betreuung zukommen zu lassen. Leiden soll gelindert und die Lebensqualität erhalten werden. Dies erfordert nach Angaben der Universitätsmedizin vor allem eine individuelle Schmerz- und Symptombehandlung sowie psychosoziale Unterstützung von Betroffenen und ihren Angehörigen. Dafür arbeitet ein multidisziplinäres Team aus sechs Ärzten, 14 Pflegekräften, zwei Sozialarbeitern, einem Psychologen und zwei Seelsorgern unterstützt von einer Physiotherapeutin und etwa 30 Ehrenamtlichen eng zusammen.

Im Jahr 2006 wurde Prof. Friedemann Nauck auf die Stiftungsprofessur und den Lehrstuhl für Palliativmedizin berufen. Ein Jahr später eröffnete das Palliativzentrum im Universitätsklinikum. Es verfügt über eine Palliativstation mit zehn Betten. jes